

Michael Bachmann (Hg.)
Bernd Kollmann (Hg.)

Umstrittener Galaterbrief

Studien zur Situierung der Theologie des Paulusschreibens
(Biblich-Theologische Studien; 106)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsges. 2010. 258 S.
€34,00
ISBN 978-3-7887-2383-5

Boris Repschinski (2011)

Das vorliegende Bändchen geht auf eine Tagung anlässlich des 65. Geburtstages von Ingo Broer im Jahr 2008 zurück und ist um Beiträge von Ingo Broer selbst und Michael Bachmann erweitert. Ziel ist es, die meist diskutierten Themen des Galaterbriefes zu beleuchten und den gegenwärtigen Forschungsstand zu bündeln. Dazu dient auch ein Autoren- und Stellenregister am Ende des Bandes.

Dieter Sänger beschäftigt sich mit der Frage, wo die galatischen Gemeinden letztlich zu lokalisieren sind. Damit verbunden sind die Probleme der Datierung einer Mission des Paulus in Galatien und die Datierung des Briefes selbst. Sänger stellt die verschiedenen Argumente mit einer vorbildlichen Gründlichkeit dar und kommt schließlich zu einer äußerst vorsichtig formulierten Präferenz für die sudgalatische Provinzhypothese in Verbindung mit der Annahme, dass die in Apg 13 berichtete erste Missionsreise die Gelegenheit für die Mission in den galatischen Städten war. Selbst wenn man dieser Hypothese nicht folgen mag, bleibt der Artikel eine großartige Zusammenfassung der Argumente, die bei der Diskussion von allen Seiten ins Spiel gebracht werden, und der Konsequenzen, die sich für die Auslegung des Galaterbriefes ergeben. Allerdings hätten den 56 Seiten dieses Artikels Zwischenüberschriften gut getan.

Ingo Broer beschäftigt sich mit der Berufung des Paulus vor Damaskus im Blick auf das Verständnis von Gal 1,12.15–16. Dazu werden zunächst sämtliche paulinische Selbstzeugnisse zu diesem Erlebnis betrachtet. So kann Broer dann erweisen, dass die Intention hinter Gal 1,12.15–16 sich von anderen Selbstzeugnissen unterscheidet, um schließlich noch einige generelle Überlegungen zum Verständnis des Damaskuserlebnisses anzuschließen. Konventionell, und wohl nicht so »weithin anerkannt« (79) wie Broer suggeriert, bleibt das Verständnis von Gal 1,12.15–16 als eine Verteidigung gegen die Gegner im Galaterbrief.

Michael Bachmann behandelt zwei Genitivverbindungen, die im Galaterbrief auftauchen: »Werke des Gesetzes« und »Israel Gottes« finden sich bei Paulus zum ersten Mal in griechischem Sprachgebrauch und sind daher auffällig. Zu beiden Genitivverbindungen hat Bachmann mehrfach publiziert und fasst hier seine Argumente zusammen. Strittig ist bei der ersten Verbindung, ob es sich bei »des Gesetzes« um Einzelgebote oder um eine generelle Referenz zur jüdischen Tora handelt. Bei der zweiten Verbindung handelt es sich um die Frage, ob »Israel« hier lediglich Juden meint, oder ob der Begriff nun auch Christen aus den

Völkern inkludiert, die in den Bund hineingenommen werden. Bei beiden Themenkreisen argumentiert Bachmann eine Minderheitenposition.

Oda Wischmeyer beschäftigt sich mit der Frage Abrahams im Galaterbrief. Sie setzt zunächst voraus, dass Abraham ein Argument in einem größeren Argumentationsgang ist, den sie stark an Betz' These von Gal als einem apologetischen Brief anlehnt. Dabei unterscheidet sie dann klug zwischen einer Sachlogik einerseits, und einer Textlogik andererseits, die die Sachlogik in den größeren Argumentationsgang des Textes einzubauen sucht. Schließlich geht sie noch auf die Frage ein, wie die Abrahamsargumentation des Galaterbriefs auf das Lesepublikum gewirkt hat und welche Perspektiven den heidnischen Galatern durch die Argumentation mit Abraham geboten werden.

Thomas Söding führt in den Zusammenhang zwischen der paulinischen Rechtfertigungslehre und der Ethik ein. Dies Problem ist zwar durch konfessionelle Streitigkeiten in der Moderne stark akzentuiert worden, doch kann Söding aufzeigen, dass dieses Problem durchaus auch im Galaterbrief grundgelegt ist und eine der theologischen Herausforderungen ist, denen Paulus sich in der Auseinandersetzung mit den Galatern und Gegnern stellen muss, und die ihn zu einer Ethik der Freiheit führt. Söding argumentiert hier letztlich für eine Ethik, die sich aus der paulinischen Theologie der Gerechtmachung ableitet. Rudolf Hoppe stellt sich diesem Problem ebenfalls, doch geht er es über den literarischen Zusammenhang von Theologie und Paränese im Galaterbrief an. Hoppe kann aufzeigen, dass die literarische Funktion paränetischer Texte im Blick auf die situative Verankerung in einem Brief an eine bestimmte Gemeinde noch wenig untersucht ist. Hoppe unterscheidet zwischen gemeindeinternen und -externen Funktionen von Paränese generell und wendet dies auf den Galaterbrief an. Hoppe kann schlussfolgern, dass die Paränese im Galaterbrief zunächst innerchristlichen Auseinandersetzungen dient und nicht der Standortbestimmung der Gemeinde zu einem nichtchristlichen Umfeld.

Der Band ist eine äußerst nützliche Standortbestimmung wichtiger Themen in der Exegese des Galaterbriefs. Man mag einiges vermissen – eine Diskussion von *pistis Christou* wäre schön gewesen. Doch hat sich der Band schon in Lehrveranstaltungen als ein guter Ausgangspunkt für das Studium des Galaterbriefs bewährt und kann wärmstens weiterempfohlen werden.